

Skihaus Stangen

Planung und Bau

30. April 1947

Der Vorstand des NSCS erhält die Kündigung für das seit Jahren gemietete Skihaus Dicken. Ein schwerer Schlag für den Verein, der noch schwerer wird durch die kurze Frist. Per 31. Oktober 1947 muss das Haus geräumt und übergeben werden. Es werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Vermieter zum Rückzug dieser Kündigung zu bewegen. Selbst die Interventionen des Verkehrsvereins Ebnat-Kappel und vonseiten der Behörden fruchten nichts.

Nun muss sehr schnell gehandelt werden, denn der NSCS ohne eigenes Clubhaus wäre nicht überlebensfähig. Per Inserat sucht man sofort einen geeigneten Ersatz. Auch das stellt sich sehr rasch als hoffnungslos heraus, denn es herrscht Wohnungsnot, und landwirtschaftliche Flächen werden so kurz nach dem Krieg nicht umgezont.

Zwei Möglichkeiten bleiben offen: der Kauf einer Militär-Baracke aus den Beständen des Aktivdienstes oder der Bau eines eigenen Skihauses.



Aushub

Variante eins wird rasch wieder verworfen. Kostet doch eine gebrauchte Baracke zwischen Fr. 7'000.– und Fr. 24'000.–. Dazu käme der Abbau, der Transport und der Wiederaufbau – und selbstverständlich das Terrain.

Inzwischen hat man sich nach geeignetem Boden schon umgesehen und interessiert sich für den Platz des abgebrannten Skihauses des Alpenclubs Pfungen. Es wird fieberhaft geplant und gerechnet. Herr Siegle, Bankfachmann und Gründungsmitglied arbeitet einen Finanzierungsplan aus. Gust Boje, der Präsident, verhandelt mit den lokalen Banken, die sich beide zur Übernahme der 1. Hypothek bereit erklären. Ernst Storrer setzt sich mit der Baufirma Klausner & Co. in Verbindung und lässt Pläne und Kostenvoranschlag ausarbeiten.

13. Juni 1947

44 Tage nach Erhalt der Kündigung präsentiert der Vorstand in einer erweiterten Versammlung vor 30 Mitgliedern seine Pläne. Mit Begeisterung stimmen die Klubmitglieder zu.

28. Juni 1947

Die Pläne werden der ausserordentlichen Generalversammlung vorgelegt. Die finanzielle Seite wird von Kassier Erwin Ricci wie folgt dargestellt:

Baukosten des Hauses (schlüsselfertig)	Fr. 43'200.–
Bauplatz	Fr. 1'200.–
Biglamatratzen	Fr. 1'600.–
Finanzbedarf	<u>Fr. 46'000.–</u>

Für die Beschaffung der Mittel wird geplant:

400 verzinsliche Anteilscheine zu Fr. 50.–	Fr. 20'000.–
1. Hypothek Spar- und Leihkasse Kappel	Fr. 20'000.–
Fronarbeit gem. E. Storrer	Fr. 5'000.–
Subvention SSV	<u>Fr. 1'000.–</u>
	<u>Fr. 46'000.–</u>

Einstimmig und begeistert stimmt die Generalversammlung dem Projekt zu. Das Skihaus Stangen ist eine beschlossene Sache!

Das atemberaubende Tempo und die Entschlusskraft können nur dann genügend gewürdigt werden, wenn man bedenkt, dass der Verein zur damaligen Zeit ein Vermögen von Fr. 3'141.72 ausweist.

Trotz der Begeisterung geht man das Projekt sehr überlegt und kostenbewusst an. Als Erstes stellt man fest, dass die Subvention des SSV zu gering ist. Obwohl der Verband in einer späteren Besprechung seinen Subventionsbeitrag verdoppelt, kommt man zum Schluss, dass sich mit dem Austritt aus dem SSV in den kommenden sechs Jahren unter dem Strich Fr. 2500.– einsparen lassen.

Das Anmeldeformular für die „Frondienstwilligen« wurde bereits mit der Einladung zur ausserordentlichen Generalversammlung an 222 Klubmitglieder verschickt. Der erste Einsatz ist geplant für die Tage vom 09. bis 23. August. Es geht um Aushub- und Betonier-Arbeiten.

25. Juli 1947

Bereits sind Fr. 12'500.– in Form von Anteilscheinen gezeichnet.
Der Kaufvertrag mit dem Alpenclub Pfungen wird abgeschlossen.

28. Juli 1947

Das Geldgeschäft mit der Spar- und Leihkasse Kappel wird abgeschlossen und der Bauvertrag mit der Firma Klausner & Co. unterschrieben.

Dabei werden folgende Eigenleistungen vereinbart:

1. Aushub des Kellergeschosses samt Foundation, inkl. Rohplanie des Materials auf der Baustelle.
2. Schal- und Betonarbeiten des Kellergeschosses.
3. Die gesamten elektrischen und sanitären Installationen.
4. Alle Spenglerarbeiten, die Beschaffung der Ziegel und das Dachdecken.



Betonieren

9. August 1947

Die Fronarbeit beginnt im Hof der Firma Leu, Transporte, wo 6'000 gut erhaltene Dachziegel, die von einem Abbruch gekauft werden konnten, gereinigt und sortiert werden. Das sind die ersten 50 Arbeitsstunden.

11. August 1947

Um 08.30 Uhr macht Fräulein Erika Renner (Frau Vogelsanger) den ersten Spatenstich. Uns los geht es mit dem Aushub.

Planmässig geht die Arbeit voran. 1947 ist der heisseste Sommer des Jahrhunderts. Entsprechend fliesst der Schweiß in Strömen. Der Flüssigkeitshaushalt wird tagsüber aber ausschliesslich mit Tee in der Balance gehalten. Es ist schlicht zu heiss für ein Bier.

Eine weitere Folge der grossen Hitze ist der Wassermangel. Einmal mehr sind es die mitarbeitenden Frauen, die als Wasserträgerinnen das Problem lösen.

Schwielen und der Sonnenbrand machen zu schaffen. Für ungewohnte Fronarbeiter sind die Karretten voller Kies oder Zement kaum zu handhaben. Aber man hält eisern durch.

Sogar eine Sondergenehmigung hat man eingeholt, damit auch am Sonntag gearbeitet werden darf. Voraussetzung: nicht so laut und nicht während der Kirche. Am 24. August sind noch einige Mitglieder auf der Baustelle, um aufzuräumen. Stolz melden sie auf dem Nachhauseweg bei Herrn Klausner, dass der Verein seinen Teil termingerecht abgeschlossen hat.

4. September 1947

Ernst Storrer erhält den Bescheid, dass das Haus im Rohbau fertig stehe, das Dach mit Schindelunterzug gedeckt.



Dacheindeckung

Die 6'000 Ziegel werden auf einen Lastwagen mit Anhänger geladen und zusammen mit dem Spenglermaterial am Samstag früh, um fünf Uhr, auf den Weg gebracht. Mit Stolz und Freude sieht man nun zum ersten Mal das neue Haus. Das eigene Skihaus des NSCS.

Sofort geht es wieder an die Arbeit. Die Ziegel werden hinaufgeboten, und das Dachdecken beginnt.

Am Abend dann das Richtfest. Zusammen mit den Arbeitern der Firma Klausner und allen Frondienstlern. Total 30 Personen. Der sparsame Kassier gibt Fr. 100.– heraus, die reichen sollten für extralange Schüblinge, Kartoffelsalat und Bier. Da hat er auf der Getränke-seite doch wohl etwas zu knapp gerechnet. Die Tatsache, dass der Chronist vermeldet, er hätte am nächsten Morgen nicht alle auf die Leiter steigen lassen, führt zur Vermutung, dass das Getränkebudget nicht unerheblich erhöht werden musste.

4. Oktober 1947

Weil an jedem Wochenende mit sehr viel Einsatz weitergearbeitet worden ist, kann heute der grosse Umzug über die Bühne gehen. Es herrscht Hochbetrieb bei der Züglete, und zum ersten Mal können die Mitglieder nun im neuen Skihaus kochen und schlafen.

14. Dezember 1947

Als Abschlussarbeit wird heute das Doppellager eingerichtet. Die drei Vorhängnäherinnen, Trudi Storrer, Bert Boje und Eri Rehmann hängen die letzten Vorhänge auf. Rot-weiss kariert.

Nun steht das neue Haus fertig da. Bereit zur grossen Einweihung. Stolz blickt man zurück auf die bewundernswerte Leistung aller Beteiligten.

Unter der Leitung des unermüdlichen Ernst Storrer haben 9 Frauen und 44 Männer des NSCS eine immense Zahl von freiwilligen Arbeitsstunden aufgewendet. Leider lässt sich diese Stundenzahl nicht mehr eruieren.

Ernst Storrer berichtet darüber: «Jeden Samstag/Sonntag kamen wieder Freiwillige, entweder mit dem Velo oder mit der Bahn. Autos waren im Club selten.



Einweihung, Januar 1948

Es war ärgerlich, wenn am Freitagabend von den Autofahrern eine Absage kam. Dann hiess es für mich, auf die Suche zu gehen, denn ich musste 7 Personen zusammenbringen für ein Kollektivbillett. Die Bahn musste selber bezahlt werden. Die eiserne Devise “sparen” galt für alle.»

Die bedeutende Arbeit der Fachleute verdient es, speziell hervorgehoben zu werden. So der Einsatz von Turi Tassi und Karl Bühler für die Maurer-, Verputz- und Plattenlegerarbeiten, Dachdeckermeister Ruedi Osterwalder und seine Mannen, Max Müller, Jules Leutert und Kurt Baumann für die Spenglerarbeiten, Walter Zaugg und Hausi Müller als Sanitärinstallateure, Heinrich Bollinger, Fritz Kaufmann, Ernst und Fritz Werner als Elektroinstallateure. Die gesamte Malerarbeit, auch die in den Schaffhauserfarben gestrichenen Fensterläden, war das Werk von Miggi und Marieli Göhring. Die Holzarbeiten endlich, wie Bettstellen, Kästli etc. erstellten Fredy Burri und Ernst Storrer.

Ganz besonders zu erwähnen ist die riesige Leistung der mitarbeitenden Frauen. Kochen, Putzen, Wassertragen, Nähen und schlussendlich die Baustelle zu einem wohnlichen, gemütlichen Haus mit einer ganz besonderen Atmosphäre zu machen – man könnte jetzt sagen, sie haben das Gleiche gemacht, was sie zu

Hause tun. Sie haben es zusätzlich zu ihrem normalen Tagwerk getan. Sie sind zum Teil sogar per Velo nach Ebnat-Kappel gekommen, um mitzuhelfen.

Ein echtes Gemeinschaftswerk also, auf das alle stolz sind.

Darf ich zum Schluss dieser sehr gekürzten Entstehungsgeschichte nochmals auf die Dauer hinweisen: Vom Kündigungstag bis zur endgültigen Fertigstellung sind exakt 228 Tage vergangen. Von der Hiobsbotschaft «Wir müssen raus!» bis zum fertigen Skihaus, inklusive Planung, Beschlussfassung, Finanzierung, Neubau, Innenausbau nur 228 Tage. Da gibt es doch diese modernen Menschen, die alle glauben, heute so effizient und schnell zu sein. Schneller als vor 75 Jahren ist auch im Jahr 2003 kaum ein Bauherr.

Und dieses Mass von gemeinschaftlichem Denken, der Enthusiasmus und die Entschlusskraft, die Bereitschaft zu freiwilligem Frondienst, alles das sind Leistungen, die uns heute als Vorbild dienen können.



Ansprache

Einweihung

des neuen Clubhauses Stangen – 10./11. Januar 1948

Es war der schönste Tag in der 20-jährigen Geschichte des NSCS. Das Haus, das man mit viel Mühe und mit grossem Einsatz erbaut hatte, für das man seine Ferien und Freizeit geopfert hatte, stand prächtig da.

Gegen 11 Uhr trafen die geladenen Gäste ein, willkommen geheissen durch die Böllerschüsse der Ebner Ski-Kameraden. Die Fahne wurde gehisst, und der Präsident Gust Boje begrüßte die Gäste und die Club- und Ehrenmitglieder.



Ski-Hütte im neuen Gewand



Der Kanton Schaffhausen wurde vertreten durch Herrn E. Lieb, Ständerat, und durch die Herren Regierungsräte G. Leu und T. Wanner. Ebnet-Kappel hatte Gemeindeammann Klausner und Vizeammann Nufer abgeordnet. Aus Schaffhausen kamen die Vertretungen des Skiclubs Schaffhausen, des Skiclubs des Grenzwachtkorps II und der Sektion Schaffhausen des SAC. Auch die Präsidenten des Verkehrsvereins und des Skiclubs Ebnet-Kappel zusammen mit den Vertretern des Bauunternehmens und der Spar- und Leihkasse Kappel nahmen am Festakt teil.

Baumeister Klausner schilderte die Entstehung des Hauses und schloss seine Ansprache mit den Worten, dass es nicht oft wieder einen Skiclub geben werde, der das zu leisten imstande sei, was der NSCS – dank seiner Kameradschaft – vollbracht habe.

Präsident Gust Boje nahm den Schlüssel des neuen Hauses entgegen und dankte all jenen, die zum Gelingen des Hauses ihren Beitrag geleistet hatten. Leider ist der Text seiner Rede nicht mehr auffindbar. Die Toggenburger Zeitung berichtete u. a.:

«Der Reden und Glückwünsche, auch der Geschenke, wie es sich bei einer Hausräuki geziemt, fehlte es nicht. Sie alle unterstrichen die Verbundenheit mit den Schaffhauser Freunden, die uns mit ihrem flotten Kameradschaftsgeist, mit ihrem Fleiss und Einsatz für das Gemeinsame, und vor allem mit ihrer Treue zum Tanzbodengebiet viel Freude bereitet haben.»

Besonders gerühmt wurde das Bankett, der herrliche Hallauer. Die freundschaftlichen Bande zwischen Schaffhausen und Ebnet-Kappel, die an jenem Tag so oft beschworen wurden, halten noch heute. Auch der Stolz auf das klubeigene Skihaus ist noch heute, wenngleich ein wenig leiser, fest im Verein verwurzelt.